

Alles Böse wird überwunden

Predigt am 04. November 2018 in der Christuskirche Frankfurt

Aus der Reihe: „Was wir hoffen dürfen ...“

Liebe Gemeinde, liebe Gäste,

... sondern erlöse uns von dem Bösen!

Als ich für die Vorbereitung auf diesen Gottesdienst die Bitte aus dem ‚Vater Unser‘: ‚Erlöse uns von dem Bösen‘, in Google eingab, bombardierte mich die Suchmaschine Seitenweise mit Überschriften von Horrorfilmen.

Ein Film scheint in ganz besonderer Weise diesem Thema verpflichtet zu sein, ja er heißt sogar so: ‚Erlöse uns von dem Bösen‘.

Der Film handelt 2010, im Irakkrieg. Soldaten dringen in ein Höhlen- und Tunnelsystem ein. Dort begegnen sie dem Grauen. Und sie nehmen es nach ihrem Einsatz im Irak mit zurück in die Heimat.

Evangelische Filmkritiker analysierten diesen Filmaufbau und schrieben:

Dieses ‚Bild‘ vom unterirdischen Bösen hat einen gewissen Charme: „Der Krieg befreit das unter der *Oberfläche schlummernde Böse*, und die Soldaten tragen es in ihr ziviles, ihr alltägliches Leben hinein. Sie infizieren sich und ihre Gesellschaft mit dem Grauen, das sie erlebten.“

Lassen sie uns noch einen Augenblick nachdenken und bedenken, worum es heute geht.

Allsonntäglich beten wir ‚erlöse uns von dem Bösen‘. Wir tun es, weil das Böse tatsächlich eine *alltägliche* Erfahrung ist. Es schlummert in uns. Es umzingelt uns und unser Leben, ohne dass wir es recht greifen, gar begreifen könnten.

Es ist eine Erfahrung, die *alle* Menschen machen, in allen Kulturen, in allen Religionen. Böses gibt es schon immer und überall.

Dabei beschränkt sich unsere Erfahrung von Bösem nicht nur auf menschliches Tun.

Es umfasst auch die Erfahrung von Krankheiten, von Schicksalsschlägen und Naturkatastrophen.

Und die Erfahrung des Bösen gipfelt letztlich in unserem ohnmächtigen Ausgeliefert sein an den Tod – also die alltägliche Erfahrung, dass unser Leben so radikal begrenzt ist, dass wir es nie in der Hand haben, dass der Tod unser Leben in vielen Formen und Facetten täglich einengt und bedroht.

In der langen Geschichte des Ringens in Religion und Philosophie unterschied man zwar das Böse von den Übeln – das, was dem Menschen einfach widerfährt und das, was er selbst durch sein Planen und Handeln an Bösem Wirklichkeit werden lässt. Aber in beiden Fällen bleibt die Frage:

Wo kommt es her? - Wer hat es denn erschaffen? – Das Böse?

Der Mensch? – Gott?

Zu allen Zeiten haben Menschen mit dieser Frage gerungen. Und wir finden dieses Ringen auch in der Bibel. Auf den ersten Seiten heißt es schon: „Des Menschen Trachten ist böse von Jugend auf“ (Gen 8,21). Es schlummert also doch in uns, knapp unter der Oberfläche unserer Zivilisation. – Viele haben im Laufe der Jahrhunderte die Wurzeln des Bösen in unsere Herzen zurückverfolgt. Zuletzt z.B. Hans Magnus Enzensberger „Schreckens Männer“ – ein Versuch die unheimlich brutale Gewalt, das Böse, das sich in Al Qaida und Isis – aber auch unter Hooligans - zeigt, zu verstehen.

Doch diese Antwort greift zu kurz. „Realistische Analysen der ‚Strukturen des Bösen‘ zeigen, dass das Böse viel mehr ist als *ein* böser Wille und *eine* böse Tat eines *einzelnen* Menschen. Es ist ein Teufelskreis zwischen der einzelnen menschlichen Tat und der Macht des Bösen; - in die wir alle schon irgendwie verstrickt sind.

Es lag nahe, dieser Macht einen Namen und dann auch ein Gesicht zu geben: ‚Satan‘ heißt er in der biblischen Überlieferung zunächst; (1.Chronik 21,1) was eigentlich einfach nur ‚Widersacher‘, ‚Feind‘ heißt, - dann aber zum Programm wurde. Zu einer Welterklärung, die selbst wieder unsagbar viel Böses ermöglichte. Der Ursprung dieses Programms stammt *nicht* aus der Bibel, sondern aus der persischen Religion des Zarathustra, die König Kyros und seine Nachfolger in ihrem Reich praktizierten.

Die Bibel tut sich als Ganzes schwer damit. *Sie ringt lieber mit Gott*. Sie hält daran fest, dass er alleine Herr und Schöpfer ist. Dass da kein anderer das Sagen hat. Dass es da keine Herren außer ihm und neben ihm gibt.

Aber: Woher kommt dann das Böse?

Die Bibel gibt uns *darauf* letztlich keine verbindliche Antwort. Sie macht nur deutlich: Es ist da. Und die Macht des Bösen ist das Chaos, ist die Zerstörung, ist der Tod.

Und *diese* Macht, die das Leben gar nicht schuf, auch nicht erhält, sondern immer nur bedrängt und vernichtet, diese Macht, die Gottes Schöpfung und damit Ihn selbst zutiefst verneint, *diese* Macht wider Gott ist *eine Gefahr*, die uns und die ganze Welt bedroht.

Aber in diese spannende, gefährliche Situation hinein bringt ein Vers aus dem Lukasevangelium die zentrale Botschaft des Neuen Testaments auf den Punkt, wenn Jesus sagt:

„Ich sah den Satan vom Himmel fallen wie einen Blitz.“ (Lk 10,18)

Wie immer wir uns das Woher und Wieso des Bösen erklären mögen, die Botschaft Jesu, die Gute Nachricht lautet:

Der Satan ist entmachtet. Gefällt ist er und wie ein Blitz stürzt er zu Boden.

Denn **„Darum ist der Sohn Gottes unter uns erschienen, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“** (1.Joh 3, 8b)

Und das dürfen wir nun wirklich hoffen und *glauben*, ...

... dass Gott in Jesus Christus das Böse besiegt hat!

... dass Gottes rettende Liebe - zu uns und seiner ganzen Schöpfung – dass seine Liebe, die in Jesus ja offen sichtlich wurde, das Böse überwindet.

Aber: Warum gerade die Liebe?

Ist sie nicht zu schwach, zu harmlos gegen das Böse, das wir alle Tage so brutal erleben können?

Offenbart der Lebens- und Leidensweg Jesu nicht überdeutlich, was viele vor ihm und nach ihm ja auch erduldet und erfahren haben, dass nämlich der Hass siegt, dass diese Gewalt triumphiert, das das Böse bleibt und der Liebende, der Gerechte, der Gute unterliegt?

Unsere jüdischen Glaubensgeschwister mussten sich mit dieser Frage im Laufe ihrer Geschichte immer wieder sehr existentiell auseinandersetzen. Sie halten seit Jahrhunderten daran fest:

Dass der Gerechte, der in seiner Liebe und Treue zu Gott bis zum bitteren, womöglich tödlichen Ende, festhält, dass dieser Gerechte den Teufelskreis des Bösen unterbricht!

In dieser Tradition stehen wir.

Wir glauben, dass der Leidensweg Jesu, dass sein Tod kein Missgeschick, kein Fehler, sondern ein Zeichen ist. Ein Zeichen der Liebe Gottes.

Wir erkennen darin, dass Gott *selbst* in seiner Liebe dieses ‚Nein‘ zu seiner Schöpfung, das ‚Nein‘ zum Leben, das er schenkt, letztlich unser ‚Nein‘ zu IHM, dass er es aushält, erträgt, erleidet – und den Spieß nicht umdreht!

Der Teufelskreis ist unterbrochen.

Das Nein des Hohen Rates, der Zuschauer, der Römer, unser alltägliches, zerstörerisches ‚Nein‘ - sei es eine kleine Lüge oder ein brutaler Mord -, dieses ‚Nein‘ läuft zuletzt ins Leere!

Jesus dreht den Spieß nicht um! Gott bläst nicht zum Gegenangriff. – Er nimmt das ‚Nein‘ auf seine Kappe. Hält es aus. Erträgt es. Und gibt so dem Bösen nicht von neuem Nahrung und Schwung.

Das ist töricht – in unserer Welt. Aber:

Die Liebe ist langmütig. Sie ereifert sich nicht. Die Liebe lässt sich nicht zum Zorn reizen und trägt das Böse nicht nach. Sie erträgt alles, sie hält allem stand und hört niemals auf.

(1. Korinther 13)

Gottes Liebe überwindet das Böse.

Und sagt ‚JA‘! – wo alle ‚Nein‘ denken!

„Vater, vergib‘ ihnen! Sie wissen doch gar nicht, was sie tun!“ (Lk 23,34)

Jesus war nicht einfach Duldender, Leidender, also ohnmächtig. Nein, er hat ja gehandelt! – *Er* hat in dieser Sackgasse des Bösen eine neue Tür aufgemacht und ein neues Leben eröffnet und damit das Böse besiegt.

Gott hat ja nicht einfach zugeschaut, - damals -, wie das Böse wieder einmal mit Gewalt triumphiert. Nein, Gott hat das Böse überwältigt, indem er Jesus von den Toten auf-erweckte! - Indem er durch Ostern das neue Leben ans Licht brachte, das Leben aus und in der Liebe – und indem er so die Hingabe und die Liebe Jesu belohnte.

Lass dich also nicht vom Bösen überwinden, sondern besiege das Böse durch das Gute!
(Röm 12, 21)

Gottes Liebe, hat die Ablehnung, diese sinnlose Gewalt in unserer Welt, das ‚Nein‘ zum Leben, besiegt, - nicht ausgemerzt, nein, nicht ausgemerzt - aber besiegt, indem er das ‚Ja‘ aufrecht erhält und somit auch den Soldaten, den Zuschauern, den Gegnern eine Tür zum Leben eröffnet. Sie können einsehen, umkehren, neu anfangen zu leben, zu glauben, zu heilen!

Das kommt natürlich nicht alle Tage vor. - Aber es kommt vor! Menschen, die ihren Hass, ihren Frust, in einem Mord realisiert haben, erfahren, dass Gott dennoch eine Tür für sie offenhält, ‚JA‘ zu ihnen sagt. Und sie verstehen, ergreifen und heilen.

Gottes Liebe besiegt das Böse, eröffnet neues Leben und heilt die Wunden unseres alten Lebens.

Wenn das Böse in seinem Kern und Wesen das ‚Nein, die Zerstörung, der Hass ist, - wie es in einem Bekennervideo von Al Qaida heißt: „Ihr liebt das Leben. Aber *wir* lieben den Tod und deshalb werden wir siegen.“ – wenn das Böse in seinem Kern das ‚Nichts‘, das ‚Nein‘ ist, dann ist die Liebe Gottes *die Kraft*, die das Böse überwindet, weil sie dennoch ‚Ja‘ zu uns und unserer Welt sagt.

Was wir hoffen dürfen?

Weil Gottes Liebe in Jesus Christus gesiegt und das Böse überwunden hat,
... darum können wir jeden Tag, in jeder guten Tat und in jedem freundlichen Wort das Böse, das in unserer Welt und unter unserer Oberfläche schlummert Stück für Stück, Tat für Tat überwinden.

... darum dürfen wir beten, täglich, sonntäglich – und hoffen: Herr, erlöse uns endgültig von allem Bösen, denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Das ist die Botschaft der Guten Nachricht!

Das ist es, was Jesus und seine Jünger uns zurufen, wenn sie in Bildern und Vergleichen von einem Teufel, von der Macht des Bösen reden:

Der Satan ist wie ein Blitz vom Himmel gefallen.

Das Böse ist besiegt.

Amen

Uwe Saßnowski